

KINDER AUF DER PIRSCH



Kinderzeitschrift des Tiroler Jägerverbandes Nr. 06

Wildzählung Wie läuft das ab?



1, 2, 3

Wie der Mensch
das Zählen
lernte!

Hallo Kinder!



Birgit Kluibenschädl

Jagd- und
Waldpädagogin,
Bergwanderführerin

In dieser Ausgabe von „Kinder auf der Pirsch“ wird fleißig gezählt: Wildzählungen werden von den Jägern bei verschiedenen Wildtierarten alle paar Jahre durchgeführt, um abzuschätzen, wie viele Tiere in Tirol leben. Auch beim Spiel wird schnell gezählt, beim Rätsel geht es um das Wiedererkennen der Wildtiere und das Märchen erzählt von sieben Raben.



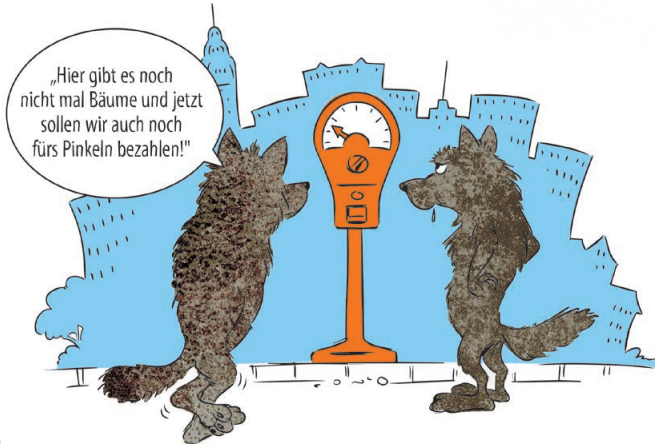
Andreas Angermann

Nationalpark Ranger,
Jäger in der Schule
Osttirol

Als gelernter Förster, Nationalpark Ranger und leidenschaftlicher Jäger ist es mir ein ganz besonderes Anliegen, das Wissen um unsere heimische Natur weiterzugeben. Ob bei Wildtierbeobachtung im Nationalpark Hohe Tauern oder bei Reviergängen als „Jäger in der Schule“ bereitet es mir große Freude, beim Anblick von Wildtieren in ihrem natürlichen Lebensraum ein Funkeln in den Augen der Kinder zu sehen. Junge Menschen an unsere Leidenschaft heranzuführen und ihnen die Besonderheiten der Jagd näherzubringen, ist eine sehr schöne Aufgabe, die ich auch in Zukunft gerne wahrnehmen werde.

Weidmannsheil, Birgit und Andreas

Echt tierisch!



„Hier gibt es noch nicht mal Bäume und jetzt sollen wir auch noch fürs Pinkeln bezahlen!“

Kommen zwei Wölfe aus dem Wald erstmals in die Stadt und bleiben verwundert an einer Parkuhr stehen.



Treffen sich zwei Feldmäuse und plaudern. Auf einmal fliegt eine Fledermaus vorbei. Da sagt die eine Maus zur anderen:

Wenn ich groß bin, werd ich auch Pilot!

Wildzählung

Wozu braucht man Wildzählungen?

In allen Revieren wird das Wild gezählt und damit auch erhoben, wie viele Tiere im nächsten Jahr nachwachsen werden. Aufbauend auf diesen Zahlen wird in Absprache mit dem Bezirksjägermeister ein genauer Plan erstellt, in dem festgehalten wird, wie viel Wild pro Jahr entnommen wird. Das ist der Abschussplan, an den sich jeder Jäger halten muss. Der Abschussplan ist laut Gesetz abhängig von der Anzahl der Tiere, ihrem Alter, ihrem Geschlecht, ihrem Gesundheitszustand sowie dem Waldzustand. Er wird jeweils für ein Jagdjahr und für ein Jagdgebiet erstellt.

Welche Tiere werden gezählt?

Ausgerüstet mit Optik und Zähllisten waren zu Sommerbeginn in ganz Tirol viele Jäger im Gebirge unterwegs, um den Bestand des Steinwildes zu erheben. So hat man festgestellt, dass es heute mehr Steinböcke und Steingeißen gibt, als noch vor fünf Jahren.

Auch Gamswild wird im Sommer gezählt! Murmeltiere werden nie gezählt, weil sie nie alle gleichzeitig aus ihrem Bau herauskommen. Rotwild zählt man am leichtesten im Winter an den Fütterungen, weil man da den besten Überblick hat. Ansonsten sind die Hirsche ja sehr weit im ganzen Revier verteilt und es ist unmöglich, sinnvolle Erhebungsdaten zu bekommen. An den Fütterungen kann man die Hirsche sehr gut beobachten und sie vom Vorjahr an ihrem neuen Geweih wiedererkennen. Auch der Bestand der Raufußhühner wird immer wieder erhoben, um festzustellen, ob sich diese Hühnervögel in ihrem Lebensraum und mit der Beunruhigung durch den Menschen wohlfühlen. Das geschieht meist an den Balzplätzen. Für alle Zählungen sind auf jeden Fall die Revier- und Tierkenntnisse der jeweiligen Jäger gefragt.



HAST DU DAS GEWUSST?

Wer hat die Zahlen erfunden?

Bei den Erhebungen des Wildbestandes muss genau gezählt werden, wie viele Tiere es gibt.

Wie vieles andere wurden die Zahlen in der Geschichte vermutlich mehrmals erfunden. Ganz am Anfang gab es bei den Menschen keine Wörter für Zahlen und einzelne Volksstämme kommen fast bis in die heutige Zeit ohne Mathematik aus. Sie kennen nur jeweils ein Wort für „eins“, „zwei“ und „viele“.

Aber irgendwann brauchten die Menschen die Zahlen. Sei es, weil ein Jäger den Säbelzahn tiger, den er auf der Jagd erlegt hatte, bei seinem Nachbarn gegen drei Speere eintauschen wollte, oder weil ein Höhlenbewohner seiner Horde von den vier Mammuts erzählen wollte, die er in der Nähe gesehen hatte.

Als die Menschen zu zählen begannen, benutzten sie dazu höchst wahrscheinlich die Hände. Mit den Fingern konnten die Menschen Dinge abzählen, noch bevor sie Namen für die Zahlen hatten. Hunderttausende von Jahren war das ausreichend. Doch mit dem Halten von Haustieren und dem Anbau von Pflanzen wurden die Menschen zu Bauern und begannen auch den Handel auf Märkten.



Tier	Hirsch	Gamsbock	Steinbock
Name	Wastl	Xaver	Fritz
links	Mitte	rechts	

Lösung Rätsel



Die Zahlen wurden für die Menschen immer wichtiger.

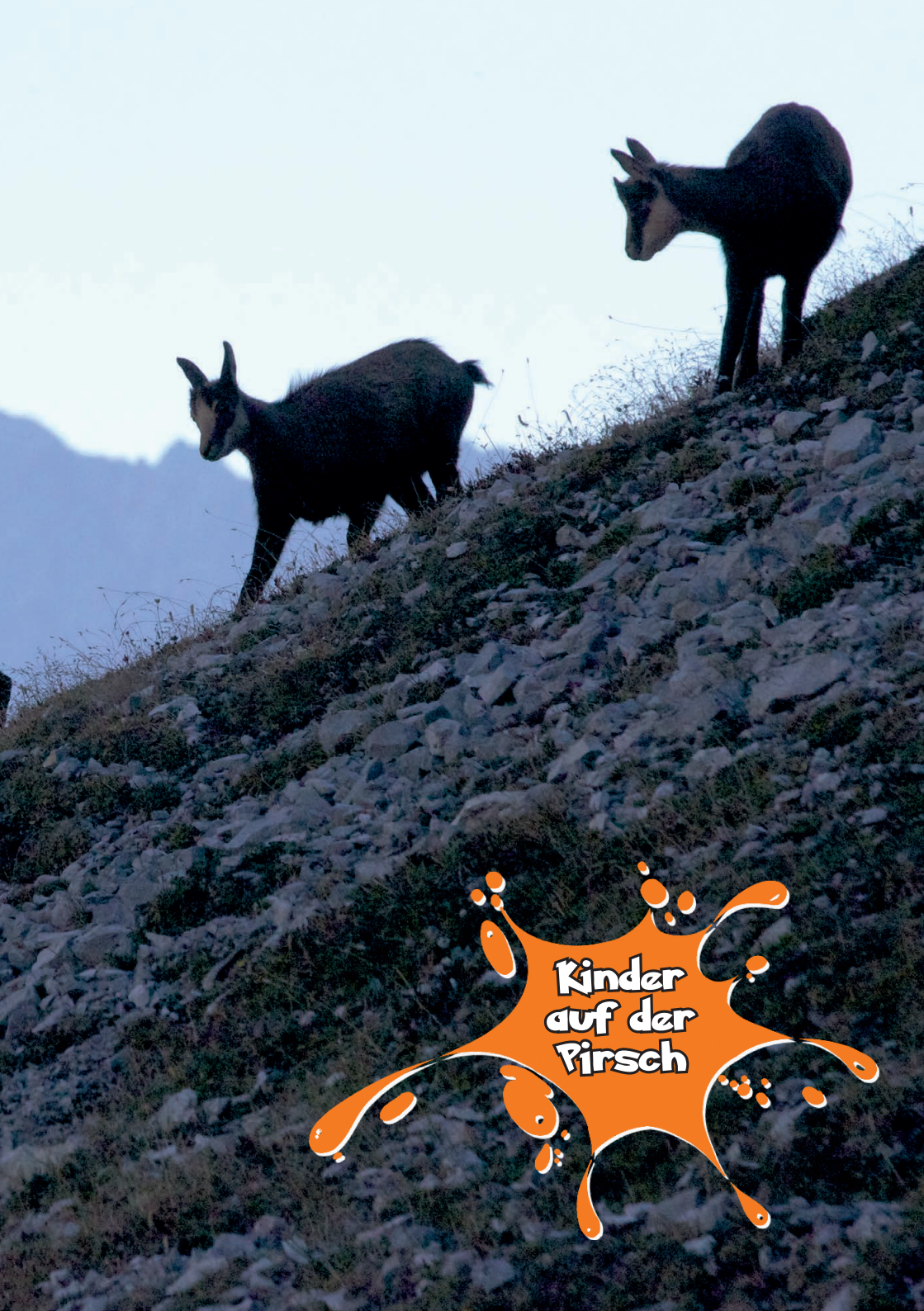
Je mehr Menschen an einem Ort lebten und je mehr sie Arbeiten unter sich aufteilten, desto mehr brauchten sie die Zahlen. Der Hirte wollte wissen, wie viele Tiere seine Herde hatte und wie viele Kilogramm Kartoffeln er gegen ein Schafeintauschen konnte. Und für die Bäuerinnen war es interessant, wie viele Laib Brot sie gegen schöne Stoffe eintauschen konnten. Die Bauern fingen auch mit den ersten Aufzeichnungen an. Sie ritzten z. B. Kerben in Hölzer oder Knochen oder verwendeten Knoten in Schnüren.

Vor ca. 5000 Jahren brachte man mit Griffeln Vertiefungen in feuchtem Ton an. Wenn der Ton trocknete, blieben die Zeichen lange erhalten. So entwickelten die damaligen Kaufleute die Schrift und die Ziffern. Das war der Beginn der Zivilisation – und die Auslöser dafür waren die Zahlen.

Und auch wir können mithilfe der Hände zählen, indem wir die einzelnen Finger hochhalten. Und da wir zehn Finger haben, war es von Anfang an sinnvoll, mit Zehnern zu zählen. So entstand unser modernes Zahlensystem, das Dezimalsystem.







**Kinder
auf der
Pirsch**

UNTERHALTUNG

Spiele, Rätseln, u.v.m

Spielertipp: Fingerwichtel

Material: nix

Vorbereitung:

Das ist ein Spiel, bei dem es auf das rasche Abschätzen und Zählen ankommt. Zwei oder mehrere Mitspieler stehen beisammen und jeder streckt die Faust aus.

Anleitung:

Auf ein gemeinsames Kommando schnellst jeder mit ein paar Fingerwichteln hervor, schaut, wie viele Wichtel bei den anderen zu sehen sind, und ruft sofort die zusammengerechnete Zahl aller Wichtel, die gezeigt werden (also die Gesamtanzahl aller ausgestreckten Finger). Wer zuerst das richtige Ergebnis nennt, bekommt einen Punkt. Wer hat nach sieben Runden die meisten Punkte erwichtelt?



Rätsel: Wer steht wo?

Hier siehst du die Wildtiere Fritz, Xaver und Wastl.
Einer ist ein Hirsch, einer ein Gamsbock und einer ein Steinbock.

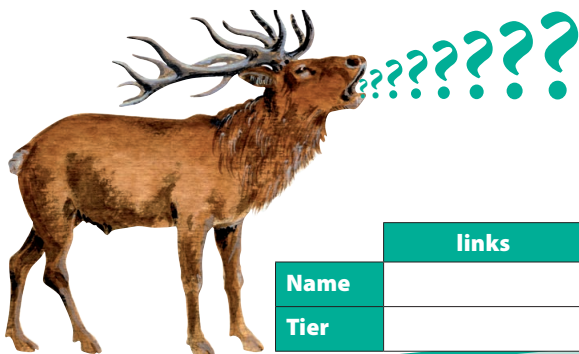
Wer ist nun wer?

Die folgenden Informationen helfen dir:

Der Steinbock steht nicht neben dem Hirsch.

Fritz befindet sich rechts neben dem Gamsbock.

Der Hirsch steht links neben Xaver. Und wo steht Wastl?



	links	Mitte	rechts
Name			
Tier			

Rehbock-Memory

Ein guter Revierbetreuer und Jäger beobachtet sein Wild über Jahre.
Rehböcke und auch Hirsche lassen sich von Jahr zu Jahr wiedererkennen.

Wenn du diese Bilder genau anschaust, wirst du als aufmerksames „Kind auf der Pirsch“ erkennen, dass immer zwei Bilder von ein und demselben Rehbock aus verschiedenen Jahren stammen.

Welche zwei Bilder sind vom selben Rehbock?



ES WAR EINMAL

Ein Märchen der Gebrüder Grimm

Die sieben Raben



Ein Mann hatte sieben Söhne und immer noch kein Töchterchen, so sehr er sich's auch wünschte. Endlich gab ihm seine Frau wieder gute Hoffnung zu einem Kinde, und wie's zur Welt kam, war es auch ein Mädchen - schwächling und klein. Die Freude war groß und der Vater schickte einen der Knaben eilends zur Quelle, Taufwasser zu holen: die anderen sechs liefen mit, und weil jeder der Erste beim Schöpfen sein wollte, so fiel ihnen der Krug in den Brunnen. Da standen sie und wussten nicht, was sie tun sollten, und keiner getraute sich heim. Als sie immer noch nicht zurückkamen, ward der Vater ungeduldig und im Ärger rief er: „Ich wollte, dass die Jungen alle zu Raben würden.“

Kaum war das Wort ausgesaget, so hörte er ein Geschwirr über seinem Haupt in der Luft, blickte in die Höhe und sah sieben kohlschwarze Raben auf- und davonfliegen. Die Eltern konnten die Verwünschung nicht mehr zurücknehmen und so traurig sie über den Verlust ihrer sieben Söhne waren, trösteten sie sich doch einigermaßen durch ihr liebes Töchterchen, das bald zu Kräften kam, und mit jedem Tage schöner ward. Das Mädchen machte sich jedoch täglich ein Gewissen um seine sieben Brüder und hatte nicht Ruhe und Rast, bis es sich heimlich aufmachte und in die weite Welt ging, seine Brüder irgendwo aufzuspüren und zu befreien, möchte es kosten, was es wolle. Es nahm nichts mit sich als ein Ringlein von seinen Eltern zum Andenken, einen Laib Brot für den Hunger, ein Krüglein Wasser für den Durst und ein Stühlchen für die Müdigkeit.

Nun ging es immerzu weit, weit bis an der Welt Ende zu den Sternen. Die waren ihm freundlich und gut und der Morgenstern gab ihm ein



Hinkelbeinchen und sprach: „Wenn du das Beinchen nicht hast, kannst du den Glasberg nicht aufschließen, und in dem Glasberg, da sind deine Brüder.“

Das Mädchen nahm das Beinchen, wickelte es wohl in ein Tüchlein, und ging wieder fort, so lange, bis es an den Glasberg kam. Das Tor war verschlossen und es wollte das Beinchen hervorholen, aber wie es das Tüchlein aufmachte, so war es leer, es hatte das Geschenk der guten Sterne verloren. Was sollte es nun anfangen? Das gute Schwesterchen nahm in seiner Not ein Messer, schnitt sich ein kleines Fingerchen ab, steckte es in das Tor und schloss glücklich auf. Als es eingegangen war, kam ihm ein Zwerglein entgegen, das sprach: „Mein Kind, was suchst du?“

„Ich suche meine Brüder, die sieben Raben“, antwortete es. Der Zwerg sprach: „Die Herren Raben sind nicht zu Haus, aber willst du hier so lang warten, bis sie kommen, so tritt ein.“ Darauf trug das Zwerglein die Speise der Raben herein - auf sieben Tellerchen und in sieben Becherchen - und von jedem Tellerchen aß das Schwesterchen ein Bröckchen und aus jedem Becherchen trank es ein Schlückchen; in das letzte Becherchen aber ließ es das Ringlein fallen, das es mitgenommen hatte.

Auf einmal hörte es in der Luft ein Geschwirr und da sprach das Zwerglein: „Jetzt kommen die Herren Raben heimgeflogen.“ Da kamen sie, wollten essen und trinken, und suchten ihre Tellerchen und Becherchen.

Da sprach einer nach dem anderen: „Wer hat von meinem Tellerchen gegessen? Wer hat aus meinem Becherchen getrunken?“ Und wie der siebente auf den Grund des Bechers kam, rollte ihm das Ringlein entgegen. Da sah er es an und erkannte, dass es ein Ring von Vater und Mutter war, und sprach: „Gott gebe, unser Schwesterlein wäre da, so wären wir erlöst.“

Wie das Mädchen, das hinter der Türe stand und lauschte, den Wunsch hörte, so trat es hervor und da bekamen alle Raben ihre menschliche Gestalt wieder. Und sie herzten und küssten einander und zogen fröhlich heim.



Wilde Wäldtage im Östtiroler Defereggen

Die Kinder der Volksschule Hopfgarten i.D. und die Kinder des Kindergartens St. Veit waren vor den Sommerferien jeweils mit Jäger und Waldaufseher unterwegs, um den Wald mit seinen Bäumen und Tieren zu erkunden. Dabei gab es allerhand zu entdecken: spannendes Wissen über den Wald, Tiere zum Angreifen und auch viele spielerische Aktionen.



Paul stellt uns das Thema Jagd vor

Paul (10 J.) hat in der Volksschule Hopfgarten i.D. ein Referat zum Thema Jagd gehalten:



„Ich möchte euch heute das Thema Jagd vorstellen. Um ein Jäger zu werden, muss man zuerst eine sehr strenge Prüfung bestehen. Geprüft werden Hundewesen, Treffsicherheit, Waffenkenntnisse, Tierkenntnisse und man muss das Jagdgesetz kennen.

Bei der Jagd unterscheidet man zwischen jagdbaren Tieren und nicht jagdbaren Tieren. Zu den nicht jagdbaren Tieren gehören z.B. die meisten Singvögel. Zu den jagdbaren Tieren zählen solche mit ganzjähriger Schonung wie alle Greifvögel, z.B. Mäusebussard und Steinadler, und einige Säugetiere wie der Luchs oder der Wolf, solche ohne Schonzeit wie der Fuchs oder der Waschbär, und Tiere, die einer Schonzeit unterliegen. Diese Tiere werden im Rahmen eines Abschussplanes bejagt. Dazu zählen das Rotwild, das Gamswild, das Rehwild und das Steinwild, aber auch das Birkwild wie der Spielhahn und der Auerhahn.

Zu den Aufgaben eines Jägers gehört aber nicht nur das Erlegen von Wild, sondern auch das Hegen von Wild. Dazu gehört vor allem das Füttern der Tiere im Winter. Es ist sehr viel Arbeit, wenn man so

entlegene Fütterungen wie im Zwenewaldtal oder auf Kleinitzen zu Fuß oder auf Schiern betreut. Eine weitere wichtige und sehr zeitaufwändige Aufgabe ist alle Jahre das Verstreichen der Jungbäume gegen Wildverbiss. Dabei wird mit einem Gummihandschuh eine dickflüssige Flüssigkeit auf die Wipfel der Jungbäume aufgebracht.

Am Ende des Jagdjahres werden alle erlegten Wildtiere, die ein Geweih oder ein Gehörn tragen, auf der Trophäenschau ausgestellt und von einer Kommission bewertet. Zu einer solchen Trophäenschau bin ich mit meinem Vater schon öfter hingegangen. Bei diesen Treffen wird oft leidenschaftlich diskutiert. Ich hoffe, ich konnte euch einiges zum Thema Jagd erzählen und danke für eure Aufmerksamkeit.“